



Universitätsbibliothek Paderborn

**Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/
warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der
vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bitteren
Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...**

Dionysius <von Luxemburg>

Elwangen, 1685

5. Von der immerwehrenden höllischen Finsternuß.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38087

à Gabriele Inchino lib. de 4. Novissimis Tract. 3. de Inferno cap. 4. (e) S. Gregor. Papa in cap. 20. Job. Abulens. in cap. 25. Matth. Quæst. 560 Item in Repetit. Animarum n. 300. Et S. Anselm. in Elucid. (f) S. Ansel. citat. à Barradio Tomo 3. in Evang. lib. 10 cap. 4 (g) vide Interpret. in cap. 30. Isaia (h) Jer. cap. 23. v. 24. (i) Isaia cap. 3. vers. 27. 28. &c. (k) Revelat. S. Brigittæ lib. 1. cap. 7. (l) Bellovac. spec. moral. parte 4. lib. 2. Dist. 30. (m) S. Antonin. Parte 4. Tit. 14. cap. 5. (n) Josephus Mansus in Biblioth. univers. Tomo 2. Tract. 34. de Inferno Disc. 8. per totum. (o) Hugo Ætherian. de Regressu animarum ab Inferis cap. 12. (p) S. Ehprem de virginis. & Continent. (q) Matt. cap. 8. vers. 12. Item cap. 13. vers. 28. Lucæ cap. 23. vers. 28. vide S. Hieron. in cap. 28 Job. Dionys. Carthus. Innoc. tertium & alios. (r) Psal. 148. vers. 8. (s) Hugo Ætherian. ubi supra. Item. Innoc. tertius lib. 3. de Contemptu mundi cap. 8. (t) Franc. Titelm. in cap. 24. Job. (u) S. August. de triplici habitaculo cap. 2. S. Hieron. in cap. 24. Job. Abulens. & alij. (x) Dion. Carthus. lib. de 4. Noviss. Art. 47. & Colloquio de part. Jud. Anim. Art. 23.

Das fünffte Capittel.

Von der immerwährenden höllischen Finsternuß.

Es muß in der Höllen keine solche Finsternuß seyn wie allhie auff diser Welt / sonst würde sie die ewige Wahrheit nicht die eufferste Finsternuß nennen / sprechend: Die Kinder des Reichs werden in die eufferste Finsternuß geworffen werden / allda wird seyn Heulen und Zähnelappern (2). Von diser Finsternuß redet auch der gedultige Job / indem er meldet: wie dise ländige Landschaft mit Finsternuß

sternuß überzogen / und mit dem Nebel des Todes bedeckt seye (b). Dese Dunkelheit und Finsternuß wird von nichts anders verursacht / als von dem Rauch des höllischen Feurs; und weil in alle Ewigkeit nicht der geringste Sonnen-Stral dahin einkombt.

Es wird einer allhie gedencken: wie daß die höllische Flamme ja leuchten und glangen müsse; weil alle Feur von Natur einen Schein / und zugleich eine Hitz von sich geben. Wisse aber / O Christliches Herz / daß das höllische Feur dise gar erschrockliche Eigenschafft habe / daß es nemlich zum heftigsten brenne / und gleichwohl kein Liecht habe. O wehe / diß Feur peiniget die Verdambte / und leuchtet ihnen nicht. Es hicket unaussprechlich sehr / und ist dennoch nicht hell. Der Prophet David zeigt die Ursach an / indem er also spricht: Die Stimm des H. Erzm schneidet die Flamme des Feurs von einander (c). Das ist: Gott der Allmächtige / welcher in der Höllen einig und allein die Schärffe seiner Gerechtigkeit den Verdambten erzeiget / schneidet die Flamme vom Feur ab. Dann durch seine unendliche Krafft nimbt Er das Liecht von dem Feur / den Glanz von den Flammen / und verschaffet: daß es heftig brenne und unaussprechlich peinige / dennoch keines Wegs leuchte oder glange; wie gar wohl der H. Pabst Gregorius hievon meldet / sprechend: Dieselbige raachgierige Flammen der Sünden hat dise Eigenschafft / daß sie brenne / nicht aber daß sie leuchte. (d).

Ach was Pein/ ach was Schmerken/ach was Marter und Straff ist unter den armen Verdambten; welche Jahr und Tag im Feur sitzen/ und dennoch nicht das geringste Liecht davon empfangen. Es ist ein Sprichwort / und zugleich ein Wahrwort: **Ein blinder Mann / ein armer Mann**; Dann der das liebe Sonnen-Liecht nicht anschauen kan / siset in einer stäten Finsternuß / und ist fast niemahl recht frölich. Was ist aber dise zeitliche Blindheit / wann sie mit den ewigen Finsternussen der Verdambten gerechnet wird? Sie ist ein Liecht/ ein Trost/ eine Erquickung; dieweil ein Blinder ohne Schmerken ist / und jederman ein Mitleyden mit ihm hat. Ein Verdambter aber siset in einer so grausamen/erschrocklichen und dicken Finsternuß/ daß sie ihn machet an Leib und Seel erzitteren. Neben dem ist er ohn Unterlaß in den unaussprechlichen Tormenten / lendet den bitteren Tod ohne Tod: und die böse Geister haben noch darneben nur ihr Gespött und Gelächter mit ihm.

Damit du aber desto besser begreiffest / wie in der Höllen eine immerwährende eufferste Finsternuß seye / so höre den seligen Albertum Magnum an: was er sage vom höllische Feur/von welchem der Glantz abgeschnitten ist. Er redet hievon also: **Die Stimm des HERN/ nemblich das Gebott des HERN/ theilet die Flamm und das Liecht von dem Feur in der Höllen ab; auff daß das Liecht droben im Himmel seinen Heiligen diene/die Hiz und die Schärffe des Feurs aber unten in der Höllen die**
Verz

Verdampte brenne und peinig(e). Also lehret auch der H. Ephrem/sprechend: Alsdann wird jenes Feur/welches zur Peinigung dem Teuffel und seinen Engelen bereitet ist/durch die Scimm des H/Erin zerschritten werden; auff daß die Bitterkeit und Schärffe des Feurs den jenigen verbleibe / so der Brennung würdig seynd; der Glantz und der Schein aber den jenigen zu Theil werde / so die Klarheit der ewigen Freuden genießsen (f).

Auß disen Worten kanst du abnehmen / wie grausam und erschrocklich die höllische Finsternußsen seyen / und was für unsägliche Aengsten die arme Verdampte müssen außstehen. Wir hören fast täglich / wie die Krancke sich für der Nacht fürchten/und wann dieselbe ankommet/wie sie sich beklagen. Sie zehlen alle Stunden/wenden sich in den Betthern von einer Seiten zur andern/und eine Stund geduncket ihnen ein Jahr lang zu seyn. Wann aber der Tag anbricht und die Morgenröthe herfür kommet; da dancken sie Gott/und erfreuen sich wegen des ankommenden Liechts. O GOTT/wie muß dann im Abgrund der Höllen den armen Verdampten zu Muth seyn / welche an allen Gliedern krank seynd / und für Schmerzen gleichsam von Sinnen kommen? Sie haben ja kein anders Beth/ als das höllische Feur/oder die allerbitterste Kälte / und leyden ohne Unterlaß unaussprechliche Tormenten. Sie ligen in der eussersten Finsternuß / und in ihrem ersten Augenblick der rechten Verdambnuß hat eine Nacht angefangen

gefangen / welche in alle Ewigkeit kein End nemmen wird. Sie hören auch daselbst keine Uhe schlagen ; sonder nur heulen und brüllen. Die Teufflen jauchzen und turniren bey ihnen / und die höllische Hund / Wölff / Löwen / Drachen und Schlangen brüllen und zischen wider sie / und thun ihnen die allerschrecklichste Schmerzen und Tormenten an. Dieweil dann dise lange Nacht nitmer ein End nemmen / und dise grausame Finsternuß immer und ewig wird dauern ; so kan man wohl erachten / wie lang / wie verdrüsslich und entsetzlich ihnen die Zeit fallen / und wie erbärmlich sie sich unter einander deswegen beklagen werden.

Dann sie sitzen und ligen in dem giftigen höllischen Feur wie die Blinde / und der Rauch so von dem Schwefel / Pech / Harz und Roth hinauffsteiget / plaget sie grausamlich. Er hätte ihnen schon lang die Augen aufgebissen / wanns nur möglich wäre / daß sie könten verzehret werden. Der Rauch so auch von ihren stinckenden Leibern auffsteiget / ist unaussprechlich ; dieweil sie wie Haring auff einander ligen / und ihrer vil in Backofen brennen / in Bratpfannen braten / in grossen Häfen kochen / und anff heißen Kohlen gerösteret werden. Diser stinckende und garstige Rauch wird nach Aussag göttlicher Schrift / von Ewigkeit zu Ewigkeit auffsteigen / und die Verdambte werden keine Ruhe haben weder Tag noch Nacht (g).

Betrachte anjehs / O sündhaffte Seel / was du wohl soltest anfangen / wann du nur einen Tag in diser ewigen Finsternuß und unleydentlichem Dampff

Dampff soltest ligen. Du würdest ja müssen in der ersten Viertelstund verzweifeln/ und in kurzer Zeit eines grimigen Tods sterben. Dann der garstige Rauch wurde dich nicht lassen Athem schöpfen / und der grausame Dampff wurde dir die Seel auß dem Leib treiben. Also/ und unvergleichlich ärger erget es anjeko den armen Verdambten; dann sie können in diser eussersten Finsternuß weder leben noch sterben. Wann sie den Athem zu sich ziehen / so fahret in sie diser höllische Rauch: und wann sie den Athem wider fahren lassen / so brechet auß ihnen ein mit schwefelachtigen Feur untermengter Dampff herfür. Sie müsten alle Augenblick erstücken und zerbarsten/ wann sie nur sterben könnten; dieweil aber/ nach Aussag göttlicher Schrift / der Tod von ihnen sliet (h)/so ringen sie ohnⁿterlaß mit dem Tod. Ihr Leben ist mehr ein Tod als Leben: und ihr Athem schöpfen mehr eine unergründliche Marter als Erquickung. Sie leben in einer immerwährenden Nacht / und seynd in der eussersten Finsternuß von Gott und allen seinen Heiligen verlassen. Diese Finsternuß ist so dick / daß man sie mit Händen greiffen kan: und die böse Geister rennen / lauffen / stossen / ruffen/brüllen und turniren bey ihnen also erschrecklich/daß ihnen die Haar zu Berg stehen/und immerfort verzweifeln und verzagen möchten (i).

Neben allem disem hat das höllische Feur noch eine Eygenschaft in sich/welche den Verdambten über alle andere Tormenten am hefftigsten zusetzet/ und ihre Qual zum allerunseligsten machet.

Dann

510 Das fünffte Capittel.

Dann sie können sehen erstlich die jenige / so sambt ihnen ewiglich in diese Finsternuß seynd verwiesen worden. Dahero sihet der Ehebrecher die Ehebrecherin / und die Ehebrecherin den Ehebrecher. Der jenige / so durch sein lasterhaftes Leben vil geärgeret / und mit sich in die Verdambnuß gezogen / sihet sie alle mit höchster Betrübnuß / und sie sehen ihn: welche ihn deswegen verfluchen und vermaledeyen / und ihm den höllischen Spott anthun. Der ungerechte Vatter sihet seinen gottlosen Sohn / und hingegen der gottlose Sohn den ungerechten Vatter / welcher sein Erb in ungerechtem Gut wissentlich gewesen / und folgendß sein Mitgesell in der Verdambnuß worden. Die Mutter sihet ihre leichtfertige Tochter / welche sie durch den Kleyder Pracht verführet hat / und hingegen sihet die leichtfertige Tochter ihre Mutter / welcher sie in der Uppigkeit nachgefolget ist / und deswegen ewig verdammet worden (k).

Zweytens sehen sie auch mit den Augen des Gemüths mitten in diser eussersten Finsternuß die Glory der Außergewählten / zu welcher sie in alle Ewigkeit keine Ansprach haben. Sie wissen wie hoch dieselbige von Gott geliebet werden / und wie unaußsprechlich sie sich in Anschauung des liebevollen Angesichts Gottes erfreuen (l). Hergegen empfinden sie mit höchstem Verdruß: wie daß Gott einig und allein seine ergrimte und raachgierige Augen auff sie geworffen habe; mit welchen Er sie grimmig anblicket / und als wie ein zweyschneidiges Schwerd zertheilet (m). Dahero leyden sie davon die allergröste Pein / und leben

Von der höllischen Finsternuß. 512

leben in so grosser Angst und Schrecken; daß kein Wunder war / wann sie schon alle Augenblick des gahen Tods starben. Hievon spricht der weise Mann also: Wann sie das sehen / so wird sie ein grausamer Schrecken überfallē / und werden sich hoch verwundern / daß jenen so bald und unversehens Heyl widerfahren. Da wird über sie eine Reu kommen / und sie werden auß Angst ihres Geistes seuffzen (n).

Drittens sehen die arme Verdambte auch die erschreckliche höllische Gespenster / Teufflen / Würm / Schlangen / Krotten / Maden / Löwen / Hund / Beeren / und dergleichen blutigierige und giftige Bestien / welche ihnen erscheinen / mit den Zähnen wider sie kirren / sie zerreißen / grausamlich beißen / und nach ihren Verdiensten plagen (o). Dife Erscheinung der höllischen Gespenster ist ihnen also peinlich / daß ihnen für Angst und Noth die Haar gen Berg stehen / und nicht anderst unter einander heulen / als wann sie würcklich auff das grausamst von ihnen ermordet wurden. Die böse Geister aber treiben nur ihren Spott mit ihnen / und hauen so erschrecklich mit eysernen Hacken und Klauen in sie / daß die Seelen wie grobe Funcken auß dem Feur in die Höhe fahren / und alsobald mit Poldern und Krachen wider hinunter in die Blut fallen (p).

Die tägliche Erfahrung bringet mit sich / daß dem Menschen nichts erschrecklichers als die Gespenster fürkömen. Dann wann man schon keines sieht / sonder nur höret; so stehen einem dennoch die

die Haar gen Berg / und der kalte Schweiß bris-
 chet an allen Gliedern auß. Dise Erscheinung
 der Gespenster und bösen Geister ist der Mensch-
 lichen Natur also zuwider / daß auch die allerherz-
 hafftigste Männer sich fürchten / und in ihrer Ge-
 genwart entsetzen. Wann dann wir Lebendige
 uns dermassen für den Gespenstern fürchten / wel-
 che uns keines Wegs ohne den Willen Gottes
 schaden können, wie werden daß die Verdambte im
 höllischen Abgrund nicht für ihnen erschrecken /
 welche über sie völligen Gewalt von Gott haben /
 sie nach allen ihren Sünden zu ängstigen und zu
 peinigen. Ach Gott / wer kan ihren Schrö-
 cken / ihre Angst / ihre Bekümmernuß und Noth
 aussprechen; diu weil sie also von ihnen tribuliret
 werden / daß ihnen Leib und Seel / Herz und In-
 gwend / Marck und Bein ohn Unterlaß erzitteret
 und erstarret. Dann dise höllische Furien fallen
 sie an in Drachen / Löwen / Crocodilen / Schlän-
 gen und Hunden Gestalt / und zerreißen disen mit
 ihren Klauen / jenen zerbeißen sie mit ihren Zäh-
 nen. Vil umbhassen sie mit ihren feurigen Armben /
 und andere zertreten sie mit ihren Füßen. In
 Summa. Es ist mit Worten nicht außzusprechen /
 was für Angst und Schröcken die höllische Gei-
 ster den Verdambten einjagen; und was für neue
 Mittel dise verfluchte Bestien ersinnen / sie zu plas-
 gen / zu tribuliren / und in der ewigen Verzweiff-
 lung zu erhalten (9).

Neben dem erscheinen auch die böse Geister den
 Verdambten / damit sie auß vollem Hals Gott
 den Allmächtigen in ihrer Furcht und Angst ver-
 fluchen

Von der höllischen Finsternuß. 513

fuchen und vermaleneden. Dann diß ist ihre größte Freud / und thun mehrentheils deswegen ihnen allen Spott und Schand an (r).

Hievon lese ich eine erschreckliche History bey einem andächtigen Scribent/ welche ich dir zum Beschluß dieses Capittels erzehlen will. Eines Tags befande sich ein sehr eyfferiger und heiliger Diener Christi im H. Gebett / und er ward darüber im Geist verzucket. Gott der H. Erz zeigte ihm die höllische Peinen der Verdambten / wie sie nemblich in Feur und Schwefel / wie auch in Eys und Schnee mit der eussersten Finsternuß umgeben sigen / und zu ihrer höchsten Pein die höllische Gespenster / und was nur schmerzlich und erschrecklich ist / anschauen. Unter andern sahe er auch einen gottlosen Menschen in die Höll ankomen / welchem sehr vile böse Geister in den allerabscheulichsten Gestalten entgegen mit Freuden kamen. Sie hießen ihn als ihren besten Freund willkomb / und man solte vermeint haben / sie wurden ihm grosse Ehre anthun. Dife Höllhund aber thaten ihm Springeyssen an die Füß / ein eysernes Band umb den Hals / und Ketten umb die Armben. Darnach legten sie ihn auff ein glüendes Beth / als wolten sie ihn darauff nach vollbrachter schwärer Reys in etwas erquicken. Sie brachten ihm zugleich einen mit glüendem Feur und Kohlen angefüllten Becher / und zwingen ihn denselbigen zum Willkomb aufzutrincken / daß ihm das höllische Feur zum Mund / zur Nasen / zu den Ohren und Augen aufführe.

Rf

Als

Als er nun disen höllischen Trunck gethan hatte / hiessen sie ihn singen / mit vermelden : er habe gar gern unkeusche geile Lieder gesungen. Da sprach der Elende: Ach wehe / Ach wehe / wie soll ich allhie singen / da mein Hals noch voller Feur ist / und der Rachen mir verbrennet? Da antworteten die Teufflen: du must singen / es mag kosten / was es immer wolle. Da sprach der Verdambte: Es gelüftet mich vielmehr zu weynen und zu heulen. Die Teufflen antworteten: Heule und brülle nur wacker / dan solches ist uns lieb un̄ angenehm. Da sienge der verfluchte Mensch also an: Verflucht seye der Tag / in welchem ich bin geböhren worden! Verflucht seye meine Mutter so mich unter ihrem Herzen getragen: und verflucht seye mein Vatter so mich auffgezogen hat! verflucht seyen die Wollüsten / in welchen ich bishero gelebt habe: und verflucht seyen meine Freund / so mich verführet haben! Da sprach ein verschmitzter abschaulicher Teuffel: Recht zu; dann dieselbige hast du neben dir im ewigen Feur sitzen. Der Verdambte aber führe fort in seiner Verzweiffung / und sprach: Verflucht seyen die Sünden / so ich begangen hab! Da antwortete ein anders Gespenst: Zu was dienet dir diese Verfluchung? Und der Gottlose sagte weiter: Verflucht seye der Erschaffer / so mich erschaffen hat! Verflucht seye der Erlöser / so mich erlöset hat! Verflucht seye der Richter / so mich verurtheilet hat! In disen Worten

ten

ten liessen die bösen Geister ein grosses Wohlgefallen spühren / und ängstigten den elenden Verdambten auff das grausamst; damit er nur mehr und hefftiger Gott den Herrn verfluchen und vermaledenen solte (s).

Auff dise Weiß gehen sie mit den armen Verdambten umb / und erscheinen ihnen in den abschaulichsten Gestalt; damit sie nur in der innerwährenden Verzweiffung sie erhalten. Sie thun ihnen allen möglichen Spott an; damit sie nur Gott den Herrn sambt allen seinen Heiligen verfluchen und vermaledenen. Ihr gröste Freud ist / wann sie dem gütigsten GOTT etwas mögen zuwider thun / und die Menschen / welche einmahl Hoffnung haben die ewige Glory zu geniessen / von allem Guten abhalten (c).

Der grundgütige Gott wolle uns allen bey stehen; damit wir unser Leben also anstellen / auff daß die eusserste Finsternuß fern von uns bleibe / und uns das ewige Liecht zu Theil werde. Allda haben wir uns nicht für den höllischen Gespenstern zu fürchten; sonder werden die liebe Engelen sambt allen Heiligen zu Gesellen haben / und uns in alle Ewigkeit des liebevollen Angesichts Gottes erfreue / in dessen Anschauung die innerwährende unendliche Glückseligkeit bestehet / Amen.

(a) Matth. cap. 8. v. 12. Item cap. 22. v. 13. (b) Job cap. 10. v. 21. (c) Psalmo 28. vers. 7. (d) S. Gregor. Papa libro 9. Moral. cap. 46. S. Basilius in Psalmum 28. Variabulus & Theodoretus in suis versionibus. (e) Albertus Magnus lib. de muliere forti cap. 16. § 4. (f) S. Ephrem Orator de futuro Judicio (g) Apocal. cap. 14. v. 11. (h) Apocal. cap. 9. vers. 16. (i) Abulensis in cap. 8. Matth. Quæst. 38.

R P ij

(k) Hugo

(k) Hugo de S. Victore Tomo 3. de Sacram. Fidei lib. 2. parte 26. cap. 5. (l) S. Bernardin. Tomo 2. serm. 22. libro 2. cap. 2. (m) Psal. 33. ver. 17. (n) Sapient. cap. 5. ver. 2. & 3. (o) S. Thomas Aquin. in Addit. Parte 2. Quaest. 97. Art. 5. Item S. August. serm. 44. de Sanctis cap. 5. Et Bellovacensis in speculo morali parte 3. lib. 2. Dist. 3. (p) Venerab. Beda in Histor. Anglic. lib. 5. cap. 13. (q) Gabriel Inchin. lib. de 4. Noviss. Tract. 3. de Inferno cap. 14. (r) S. Petrus Chrysol. Episc. sermone 16. Item serm. 96. (s) Mendoza serm. 5. Dom. Quadrag. num. 24. (t) Josephus Mansius in sua Bibliotheca univers. Tomo 2. Tract. 34. de Inferno & Aeternitate Discursu 12.

Das Sechste Capittel.

Von den Leibern der Verdambten /
und wie elendig sie in der
Höllen außsehen.

Bisshero hab ich nur in Gemein von den höllischen fürnehmsten Peinen / nemblich dem Feur / der Kälte und der Finsternuß geschriben : anjeko will es sich gebühren / daß ich die besondere Peinen der ewigen Verdammuß an die Hand nehme / und die Marter des Leibs / als welcher uns am besten bekant ist / erzehle und erkläre.

Wir sehen täglich / daß die üppige Welt Kinder für nichts mehr sorgen / als nur / wie sie ihrem Leib zärtelen / und den Madensack wohl verpflegen mögen. Zu diesem End werden die köstliche Speisen zubereitet / und die herlichste Wein auffgetragen. Die Ohren müssen durch die Musick ihre Ergözlichkeit haben / und die Augen in An-